

An Frau Ellen Höhn,  
Leiterin des Allgemeinen Sozialen Dienstes  
Stadt-Jugendamt Bamberg,  
Geyerswörthstrasse 1

An Herrn Prof. Dr. med. Dipl.-Psych. Günther,  
Leiter der psychiatrischen Abteilung der Nervenklinik Bamberg  
Sankt-Getreu-Strasse 14 – 18  
96049 Bamberg

An Herrn Vormundschaftsrichter Dr. Lassmann,  
Amtsgericht Bamberg  
Vormundschaftsgericht  
Synagogenplatz 1  
96047 Bamberg

An Herrn Prof. Dr. med. Dr. .h. c. Rascher,  
Klinik mit Poliklinik  
Für Kinder und Jugendliche  
Loschgestrasse 15  
91054 Erlangen

An Herrn Dr. Strauch,  
Landratsamt Bamberg  
Gesundheitswesen und Ernährungsberatung  
Ludwigstrasse 25  
96052 Bamberg

An Herrn Amtsrichter Herbst,  
Amtsgericht Bamberg  
Synagogenplatz 1  
96047 Bamberg

An Frau Dipl.-päd. Burger  
Kinder –und Jugendlichenpsychotherapeutin  
Systemische Paar- und Familientherapeutin  
Geschwister-Gummi-Stiftung  
Schießgraben 7  
95326 Kulmbach

Frau Dipl.-Psych. Isabella Jäger  
Krelingstrasse 4  
90408 Nürnberg

Herrn Norbert Lammert  
Bundestagspräsident  
Bundestagsgebäude  
Platz der Republik  
11011 Berlin

An Frau Dr. Angela Merkel  
Bundeskanzlerin  
Bundeskanzleramt  
Willy-Brandtstr.1  
10557 Berlin

Herrn Horst Köhler  
Bundespräsident  
Spreeweg 1  
10557 Berlin

An Frau Dr. Merk  
Justizministerin Bayern  
Prielmayerstr. 7  
80335 München

Bundesjustizministerin  
Brigitte Zypries  
Mohrenstrasse 37  
10117 Berlin

4. August 2006

## **Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Richter Herbst!**

**Wir stellen fest:**

**Richter Herbst am Amtsgericht Bamberg gefährdet mutwillig das Kindeswohl und handelt gegen die ausdrücklichen Empfehlungen des „Gutachtens“ von Dipl.-Psych. Isabella Jäger vom 22. April 2006, das er in seinem Beschluss zum definitiven Sorgerechtsentzug „überzeugend“ nannte. Er widerspricht sich damit selbst und entlarvt das „Gutachten Jäger“ als bloßen Versuch, die Mutter psychisch unter Druck zu setzen.**

(Hervorhebungen durch die Verfasser dieses Offenen Briefes)

Die Großtante und ehemals Tagesmutter von Aeneas erhält von Richter Herbst nun urplötzlich die Erlaubnis, Aeneas zu besuchen. Kann es sein, daß Richter Herbst unsere Analyse des „Gutachten Jäger“ ernst genommen hat?

**Offener Brief vom 4. August zum Umgangsrecht:  
Aeneas liebt seine Familie! Aeneas, wir lieben Dich!**

Der erste Besuch der Großtante im Heim in der Geschwister Gummi-Stiftung in Kulmbach gestaltete sich äußerst positiv. Aeneas war für zwei Stunden mit seiner Großtante **überwiegend alleine.**

Schon beim ersten Kontakt mit seiner Großtante sagte Aeneas, **daß er seine Großtante so oft wie möglich sehen will.**

Während eines der nächsten Besuche der Großtante äußert er **sogar im Beisein seiner Betreuer** den Wunsch, auch den „Markuspappa“, seinen Ziehvater (Ehemann von Frau Heller) sehen zu dürfen und aktuelle Fotografien von seiner Mutter und seinen Großeltern zu erhalten.

### **Markus Sperlein**

**Greiffenbergstr. 33  
96052 Bamberg**

### **Versicherung an Eides Statt**

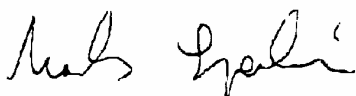
Hiermit erkläre ich, Markus Sperlein, geboren am 18.05.1968, an Eides Statt, dass Frau Ilse Grcipel nach ihrem Besuch beim meinem Stiefsohn Aeneas Heller am 19.07.2006 in der Geschwister-Gummi-Stiftung in Kulmbach mir berichtet hat, dass Aeneas in der Gegenwart eines Erziehers ihr gegenüber deutlich den Wunsch geäußert hat, dass er seinen „Markuspapa“ (das bin ich, der Unterzeichnende) sehen wolle.

Der anwesende Betreuer, ein gewisser Herr Schreiber, sagte darauf hin zu Aeneas: „Das ist überhaupt kein Problem, das musst du nur der Frau Burger sagen.“

Die vorstehende Erklärung unterschreibe ich in Kenntnis der strafrechtlichen Folgen einer falschen Versicherung an Eides statt.

Markus Sperlein

Bamberg, den 4.08.2006



**Offener Brief vom 4. August zum Umgangsrecht:  
Aeneas liebt seine Familie! Aeneas, wir lieben Dich!**

**Aeneas' Beziehung zu den Verwandten und auch zur Großtante beschreibt jedoch Frau Dipl.-Psych. Isabella Jäger in ihrem „Gutachten“ folgendermaßen:**

statt, die von Aeneas den erhobenen Befunden zufolge sehr geschätzt werden. Allerdings fanden sich in der Beziehung zum leiblichen Vater auch Aspekte einer unsicheren Angstbindung. So berichtete beispielsweise der Erzieher von Aeneas, der Junge habe sich bei Herrn Held entschuldigt, nachdem er in dessen Beisein geäußert habe, es liege ihm sehr viel daran, von der Pflegefamilie besucht zu werden. Ein positiver Beziehungsaufbau zu Herrn Held, wie dieser in den vergangenen knapp zwei Jahren stattgefunden hat, ist sicherlich als ein stabilisierender Faktor für Aeneas anzusehen, der, solange er bei der Mutter lebte, hinsichtlich des leiblichen Vaters ein negativ verzerrtes Vaterbild entwickelt hatte.

Der Gruppenerzieher von Aeneas berichtete, Aeneas habe in seiner Gruppe im Kinderheim sofort eine Führungsposition eingenommen. Aeneas zeige sehr hohe Verantwortungs- und Hilfsbereitschaft für die anderen Kinder der Gruppe. Aeneas sei sehr gewissenhaft und eine Bereicherung für seine Gruppe. Allerdings wirke Aeneas in diesen Bereichen nicht altersgemäß sondern vielmehr auffallend „unkindlich“. Aeneas zeige eine ausgeprägte Tendenz, die gesamte Umwelt, die ihn in die für ihn so schmerzliche, schwierige Situation gebracht habe, zu entschuldigen. Das beschriebene Verhalten lässt sich aus psychologischer Sicht auf dem Hintergrund massivster Ängste verstehen, die bei Aeneas, wie bereits ausgeführt, zu einer starken Aggressionshemmung geführt haben. Hinsichtlich der derzeitigen Bindungen von Aeneas an die antragsstellenden Verwandten - Herrn Sperlein, Frau Greipel sowie die Großeltern mütterlicherseits – ergab die Begutachtung, dass von den Genannten, die Großtante Frau Greipel für Aeneas die höchste emotionale Bedeutung besitzt. Jedoch wurde keiner der vier Antragsteller von Aeneas in der Begutach-

tung spontan genannt. In die beziehungsdiagnostischen Verfahren bezog Aeneas sie nicht bzw. nur auf Nachfrage ein. Im „FRT“ wurde nur „Tante Ilse“ von Aeneas namentlich erwähnt und ihr eine der Testfiguren zugeordnet. Herr Sperlein und die Großeltern wurden von ihm unter „alle“ subsumiert und erhielten weder individuelle Testfiguren noch Items. Im „Satzergänzungstest“ und im Test „Familie in Tieren“ fanden die Großeltern, Herr Sperlein und Frau Greipel seitens Aeneas keine Erwähnung. Den erhobenen Befunden zufolge besteht zwischen Aeneas und Frau Greipel sowie zwischen Aeneas und seinen Großeltern Briefkontakt, wobei den erhobenen Befunden zufolge insbesondere der Briefkontakt zur „Tante Ilse“ für Aeneas große Bedeutung besitzt. Jedoch fanden sich in der Begutachtung auch Hinweise auf von Aeneas wahrgenommene problematische Aspekte der Beziehung zu Frau Greipel.

Spontan wurde von Aeneas in der Begutachtung nicht der Wunsch nach persönlichem Kontakt mit Herrn Sperlein, „Tante Ilse“ und den Großeltern geäußert. Auf Nachfrage gab er an, er bewerte Besuche seiner Verwandten positiv. Rasch wechselte Aeneas jedoch jeweils, wenn dieser Punkt angesprochen wurde, das Thema und äußerte sich wiederum ausführlich zu seinen Kontaktwünschen zur Pflegefamilie Ziegler. Kontaktwünsche zu den Antrag stellenden Verwandten wurden von Aeneas kaum mit spürbarer emotionaler Beteiligung vorgebracht. Wie an anderer Stelle des Gutachtens bereits ausgeführt, standen bei Aeneas diesbezüglich Überlegungen im Vordergrund, dass er den Verwandten mitteilen wolle, dass er nicht krank sei und ihm nichts fehle. Für Ängste auf Seiten von Aeneas spricht sein spontan vorgebrachter Wunsch, dass bei Besuchen der Verwandten „soll noch jemand anders, z.B. ein Erzieher aus dem

Heim, dabei sein“.

Aufgrund des nunmehr fast zwei Jahre anhaltenden Kontaktabbruchs zu den Verwandten, sowie auf dem Hintergrund des tiefreichenden Distanzierungsprozesses ihnen gegenüber, der bei Aeneas in Gang gekommen ist, ist bei dem Jungen von einer Entfremdung zu den Antragstellern auszugehen.

In der aktuellen Bindungshierarchie stehen für Aeneas den Ergebnissen der Begutachtung zufolge die Pflegeeltern Ziegler und deren Kinder vor allen anderen Personen an erster Stelle.

Hinweise auf Vertrauensbeziehungen zu den antragstellenden Verwandten lieferte die Begutachtung nicht.

Da Herr Sperlein, Frau Greipel, sowie die Großeltern an der Begutachtung nicht teilnahmen, konnten Interaktionsbeobachtungen, nicht stattfinden, die weiteren Aufschluß hinsichtlich der aktuellen Beziehungsverhältnisse und hinsichtlich der aktuellen Erziehungs- und Förderkompetenz der Antragsteller - soweit diese für die Umgangsfrage bedeutsam ist - hätten bieten können.

Die mit Aeneas durchgeführten psychologischen Untersuchungen vermittelten das Bild einer Beziehungsstörung, Ambivalenz und Entfremdung des Jungen zu den Antragstellenden Verwandten.

Den vorliegenden Akten ist zu entnehmen, dass Herr Sperlein seinen Wunsch nach Umgangskontakten mit Aeneas in erster Linie damit begründet, dass er sechs Jahre mit Aeneas zusammengelebt habe und ihn liebe wie ein eigenes Kind. Die Großeltern und Frau Greipel schildern, sie seien von Geburt des Jungen auf bis zu seiner Fremdunterbringung intensiv mit Versorgung und Betreuung von Aeneas befasst gewesen. En-

ge, von gegenseitiger tiefer Zuneigung geprägte Bindungen und Beziehungen seien so zwischen den Antragstellern und Aeneas entstanden. Diese wünschen die Großeltern und Frau Greipel mittels persönlichen Kontakten mit Aeneas fortzusetzen. Insofern liegen auf Seiten der Antragsteller sicherlich keine Kindeswohlgefährdende Motive vor. Jedoch deuten die erhobenen Befunde (vgl. Stellungnahmen von Prof. Rascher, sowie Angaben der Antragsteller in den Akten) hinsichtlich Persönlichkeit, Entwicklung und Gesundheitszustand von Aeneas darauf hin, dass Herr Sperlein, Frau Greipel und die Großeltern mütterlicherseits als Teile der Großfamilie, in der Aeneas bis zu seiner Fremdunterbringung aufwuchs, an dem innerfamiliären Prozeß Teil hatten, in dem es zu destruktiven, als Kindesmisshandlung zu bewertenden unangemessenen Delegationen und Mystifikationen insbesondere im Gesundheitsbereich von Aeneas kam - wovon auch die Bereiche der kindlichen Autonomie- und Identitätsentwicklung betroffen waren.

Ob die Antragsteller aktuell nunmehr in der Lage sind, im Rahmen von Umgangskontakten in einer dem Kindeswohl angemessenen Weise an den Bedürfnissen von Aeneas orientiert mit der sehr schwerwiegenden Belastungssituation des Jungen umzugehen, muss offen bleiben, da Herr Sperlein, die Großeltern und Frau Greipel an der Begutachtung nicht teilnahmen.

**Unter Abwägung aller im Befund diskutierten Kriterien wird die gerichtliche Fragestellung dahingehend beantwortet, dass aus psychologischer Sicht ein persönlicher Umgang von Aeneas mit Herrn Sperlein, Frau Greipel und den Großeltern mütterlicherseits derzeit**

nicht dem Kindeswohl entspricht. Sollten derzeit Umgangs- bzw. Anbahnungskontakten von Aeneas mit den Antragstellern gerichtlich angeordnet werden, so wäre eine Gefährdung der kindlichen Entwicklung in Form einer erheblichen Verstärkung bereits vorliegender massivster kindlicher Belastungen und Ängste zu befürchten. Aus psychologischer Sicht sind zu einem späteren Zeitpunkt Umgangskontakte von Aeneas mit den Antragstellern grundsätzlich vorstellbar, jedoch kann eine konkrete Zeitvorgabe nicht genannt werden. Wann mit von Fachkräften begleiteten ( dies ist zudem ein Arrangement, das von Aeneas gewünscht wird) Umgangsanbahnungskontakten begonnen werden kann, sollte aus psychologischer Sicht von wesentlichen Faktoren der Situation des Kindes abhängig gemacht werden: Zentrale Voraussetzung hierfür wäre, dass ein auf dem Hintergrund der von Aeneas erlebten multiplen massiven Traumatisierungen ein sicherlich viel Zeit in Anspruch nehmender Verarbeitungsprozess und ein Prozess der Integration von Aeneas in seine Gruppe im Kinderheim einen längerfristigen positiven Verlauf genommen hat. Zudem sollte Aeneas in einem beschützten Umfeld die langfristige Möglichkeit erhalten, die erlittenen vielfachen Traumatisierungen zu bearbeiten. Hierfür erscheint aus psychologischer Sicht zur Stabilisierung des Jungen - und insbesondere, um der Entwicklung einer narzisstischen Persönlichkeitsstörung mit weit reichenden negativen Folgen für Selbstwertgefühl, Beziehungs- und Lernfähigkeit von Aeneas gegenzusteuern - eine langfristige Psychotherapie des Jungen von eminenter Bedeutung. Eine solche fundierte therapeutische Behandlung sollte von einem Therapeuten durchge-


führt werden, der Erfahrung mit den Auswirkungen massiver traumatischer Erfahrungen - auch Trennungserfahrungen - besitzt.

Bezüglich Aeneas sollte längerfristig der Schutz vor weiteren Überforderungen und Belastungen seiner psychischen Kapazitäten im Vordergrund stehen.

Weiter fortgesetzte Briefkontakte zwischen Aeneas und den Antragstellern können nach gutachterlicher Einschätzung positive Auswirkungen auf das in höchstem Maße trennungstraumatisierte Kind ausüben, da hierdurch positive Beziehungsanteile in einem geschützten Rahmen gepflegt werden und Aeneas so die tiefe Kränkung und Verletzung durch anhaltende völlige Kontaktabbrüche erspart werden könnten.

Ich versichere, das vorliegende psychologische Sachverständigengutachten unparteiisch und nach bestem Wissen und Gewissen erstattet zu haben.

Nürnberg, den 22.04.2006

  
Isabella Jäger  
Diplom-Psychologin



27

**Frau Isabella Jäger** hält also **ausdrücklich** fest, daß (Seite 25/26 des „Gutachtens“) „ein persönlicher Umgang von Aeneas mit Herrn Sperlein, Frau Greipel und den Großeltern mütterlicherseits derzeit **nicht** dem Kindeswohl entspricht.“

UND: „So wäre eine Gefährdung der kindlichen Entwicklung in Form einer erheblichen Verstärkung bereits vorliegender massivster kindlicher Belastungen und Ängste zu befürchten...“

**Richter Herbst dazu** in seinem Beschluß zum definitiven Sorgerechtsentzug in erster Instanz (Seite 12 des Beschlusses; vgl. den Offenen Brief vom 22. Juni 2006, Seite 28

3)

Einer Rückführung des Kindes steht auch eine schwerwiegende Traumatisierung des Kindes durch jahrelang egozentrisches Verhalten der Mutter und den anschließenden völligen Kontaktabbruch im Wege. Nach dem ausführlichen und überzeugenden Gutachten der Sachverständigen Dipl.-Psychologin Isabella Jäger vom 22.04.2006 hat Aeneas eine hochambivalente, von massivsten Ängsten - auch Todesängsten - geprägte Beziehung zur Mutter, die sich in wiederholten Äußerungen widerspiegelt, die Mutter könne ihn entführen und ihm solange Medikamente geben, bis er sterbe. Die Sachverständige führt in ihrem Gutachten weiter aus, dass Aeneas hinsichtlich der Mutter einen völligen Vertrauensverlust erlitt und sie im hohen Maß als lebensbedrohliches Objekt wahrnimmt. So macht er die Mutter dafür verantwortlich, dass er nicht bei seinen Pflegeeltern verbleiben konnte, die er als seine Eltern bezeichnet und zu denen er eine tiefe, intensive Bindung aufgebaut hat. Bei einer gerichtlichen Aufhebung des Entzugs der Personensorge und der damit verbundenen Rückkehr

002 F 00940/04

- 13 -

in den Haushalt der Mutter wäre eine Gefährdung der kindlichen Entwicklung in Form einer erheblichen Verstärkung bereits vorliegender massivster kindlicher Belastungen und Ängste zu befürchten.

Wir wissen aus den Erfahrungen von Frau Joumana Gebara, Mutter von zwei Söhnen, die ihr durch das Jugendamt Wesel genommen worden waren, daß solche angebliche Äusserungen

**Offener Brief vom 4. August zum Umgangsrecht:  
Aeneas liebt seine Familie! Aeneas, wir lieben Dich!**

9

eines Kindes, und seien sie auch von einem sogenannten Sachverständigen zitiert, mit äußerster Vorsicht zu genießen sind!

Was hatte einer der Söhne von Frau Gebara - im Buch wird er Christian genannt - vor dem Richter in Abwesenheit der Mutter ausgesagt? :

**„Ich möchte bei meinem Papa bleiben. Ich möchte nicht zur Mama nach Italien ziehen. Ich möchte die Mama auch im Moment nicht besuchen. Die Mama hat mich angelogen. Ich weiß aber nicht mehr, worüber sie mich angelogen hat. Es war aber sehr schlimm. Die Mama hat mich auch öfter mit dem Staubsaugerstiel gehauen.“**

## **Durch Richter und Jugendamt erpresste Aussagen, wie sich später vor dem italienischen Gericht herausstellte... (Seite 286)**

**Aus dem Interview-Protokoll des anderen Sohnes von Frau Gebara, der ihr ebenfalls genommen worden war. Im Buch wird er Stefan genannt, Seiten 368 bis 377:**

**Warst Du gern in einer Pflegefamilie?** Nein. Ich habe immer geweint. Ich wollte zu meiner Mutter. Ich habe immer vor dem Spiegel gestanden und geweint und habe gedacht, wenn meine Tränen unten angekommen sind, kommt sie.

**Und würdest du gerne wieder in eine Pflegefamilie kommen?** Nein. Ich durfte bei Walburga nicht ins Wohnzimmer und mußte die ganze Zeit in meinem Zimmer bleiben. Von morgens bis abends, 7.00 Uhr. Ab 18.00 Uhr war das Rollo immer unten und ich konnte nicht durchgucken. Dann mußte ich essen und ins Bett gehen. Vorher habe ich mir mit den Fingern, mit dem Zeigefinger, die Zähne geputzt. Weil sie mir die Zahnbürste nicht gegeben haben. Wahrscheinlich weil sie keinen Spaß daran hatten.“...

**Haben Walburga und Frank mit dir geschimpft?** Ja! Jedes Mal, wenn ich was Falsches gemacht habe. Wenn ich meine Fingerabdrücke an dem Fenster hinterlassen habe. Wenn ich auf dem Klo war und vergessen habe abzuspülen. Wenn ich die Lampe zu nah an den Schreibtisch gerückt habe. Wenn ich meine Pantoffeln nicht getragen habe. Dann haben sie geschimpft. So: Ganz böser Blick, Schlitzaugen, Falten in den Wangen und Geräusche von sich geben.

**Haben sie dich geschlagen?** Ja! Und getreten! In meinem Popo. Sie haben mich auch in der Kniekehle getreten. Sie haben mich ins Gesicht geschlagen.

**Womit haben sie dich ins Gesicht geschlagen?** Mit der Hand. Jedes Mal, wenn ich was Falsches gemacht habe und sie haben mich immer angebrüllt. Am meisten hat mich die Walburga geschlagen. Immer, wenn Besuch war, durfte der Besuch ins Wohnzimmer und ich mußte in meinem Zimmer bleiben...“

**„Hast Du Angst vor der Polizei gehabt?** Ja, für meine Mutter. Weil sie dann für ewig ins Gefängnis kommt. Weil es Diebstahl ist, weil sie Bob verkloppt hat.

**Wer hat das erzählt?** Die Polizei. Die Polizei vom Jugendamt.

**Das Jugendamt hat eine Polizei?** Ja, der Richter hat auch Polizei gehabt. Außerdem hat mir Walburga auch erzählt, daß drei Polizisten meine Mutter angegriffen haben, weil sie den Richter so angefleht hatte, und sie haben sie nicht mehr ruhig gekriegt.“...

**Hast du dem Richter deine eigene Meinung mitgeteilt?** Nein, ich konnte ja nicht, weil ich sagen mußte, was er gesagt hat.

**Und was hat er gesagt?** Ja, ob ich mir vorstellen könnte, bei meiner Tante zu leben. Ob ich mir vorstellen könnte, ob meine Schwester da wäre.

**Und was hast Du geantwortet?** Nein. Ich könnte mir nicht vorstellen, daß meine Schwester da wäre. Nach der Verhandlung habe ich einen Nußbonbon bekommen und dann sind wir mit Walburga und Frank zu McDonalds gegangen.“...

**Haben Walburga und Frank mit dir über deine Mutter gesprochen?** Ja, daß sie verrückt ist, daß sie ganz viele Kinder töten möchte, daß sie eine ganz böse Frau ist, und darum sollte ich, wenn ich sie am Fenster sehe, sofort losbrüllen. Aber ich wollte es nicht machen, weil ich lieber zu meiner Mutter wollte, denn sie ist viel lieber als ein Herr X. und eine Walburga X.

**Soweit das Interview-Protokoll des Kindes Stefan aus dem Buch  
„Nicht ohne meine Kinder – Eine Mutter kämpft gegen das Jugendamt“  
von Dr. Karin Jäckel und Joumana Gebara, Verlag Bastei Lübbe**

Frau Heller fragte bei der ersten Anhörung vor Gericht am 17.09.2004 Richter und Jugendamtsmitarbeiter, ob Aeneas denn jetzt eine Schule besuche. Keine der anwesenden Jugendamtsmitarbeiter wußte darauf eine Antwort zu geben. Frau Behringer-Zeis, die Leiterin des Stadtjugendamtes Bamberg und Sozialamtsrätin sagte lediglich, sie wolle sich erkundigen. Zu diesem Zeitpunkt hatte das Schuljahr 2004/2005 in Bayern bereits begonnen.

Das Stadtjugendamt, das die elterliche Sorge für Aeneas seit dem 3. August 2004 vorläufig innehatte, hatte es also versäumt, für einen regelrechten Schulbesuch von Aeneas zu sorgen. Das Jugendamt kümmerte sich auch nicht darum, warum sich der von Prof. Rascher für gesund erklärte Junge Aeneas in dieser Zeit noch in der geschlossenen Abteilung der Kinderpsychiatrie Erlangen aufhalten musste.

Die vielen Parallelen der Geschichte Gebara zum Fall Aeneas lassen Fragen bei engagierten Mitbürgern und der Presse aufkommen.

Amtsrichter Herbst schien durch Presseberichte und Öffentlichkeitsarbeit gezwungen zu sein, das Gerichtsverfahren nicht weiter zu verschleppen und deswegen endlich einen Beschluß im Sorgerechtsverfahren fassen zu müssen.

Könnte es sein, daß wegen des Öffentlichkeitsdruckes auf das Gericht dieser Beschluß so gestaltet werden mußte, daß er das bisherige Fehlverhalten des Stadtjugendamtes Bamberg, der beteiligten Gutachter und Gerichte vertuscht, damit Aeneas nicht frei gelassen wird und zu seiner Mutter oder den anderen Familienmitgliedern zurückkehren kann?

Fürchten die Behörden, Aeneas könne, wenn er sich wieder zuhause im Schutze seiner Familie befindet, offen berichten, was ihm widerfahren ist, wie dies Mert Erfurt, Stefan Gebara und andere Kinder getan haben?

Hat Amtsrichter Herbst der Mutter das Sorgerecht entzogen und auch die Rückkehr zu Stiefvater, Großtante und Großeltern unmöglich gemacht, um genau das zu verhindern?

**Der Protest internationaler Fachleute wird immer lauter.  
Die Widersprüche im Verfahren werden immer deutlicher.  
Die Wahrheit spricht für sich.**

**Richter Herbst gewährt also der Großtante von Aeneas schließlich Kontakt mit dem Kind, obwohl doch gemäß Frau Jäger „eine Gefährdung der kindlichen Entwicklung in Form einer erheblichen Verstärkung bereits vorliegender massivster kindlicher Belastungen und Ängste zu befürchten“, wäre, und Richter Herbst das Gutachten von Frau Jäger überzeugend findet...**

**Offener Brief vom 4. August zum Umgangsrecht:  
Aeneas liebt seine Familie! Aeneas, wir lieben Dich!**

**Schon der erste Umgangskontakt von Aeneas mit seiner Tante beweist das liebevolle Verhältnis von Aeneas zu ihr und straft das Gutachten von Frau Jäger Lügen.**

**Auch ein weiteres Konstrukt von Frau Jäger wird durch die Fakten vom Tisch gewischt.**

**Zitat Gutachten Jäger:** „Für Ängste auf Seiten von Aeneas spricht sein spontan vorgebrachter Wunsch, dass bei Besuchen der Verwandten 'soll noch jemand anders, z.B. ein Erzieher aus dem Heim dabei sein.'“

**Tatsächlich wünscht Aeneas keine Begleitung bei den Kontakten mit seiner Großtante. Er verbringt viel Zeit mit ihr alleine. Frau Burger als gute Pädagogin bringt dem Verständnis entgegen.**

**Wir hoffen, daß die Entfremdungstaktik der Verantwortlichen nun ein Ende hat.**

**Wir hoffen, daß die Pädagogen und Erzieher, die Aeneas betreuen, dem Bedürfnis von Aeneas nach Kontakt zu seiner Familie entsprechen.**

**Wir hoffen, daß man Aeneas nicht wie anderen Kindern, die Opfer unrechtmäßiger Sorgerechtsentzüge wurden, vorgaukelt, seine Familie wolle ihn gar nicht mehr sehen, indem man ihm sagt, er müsse den Wunsch nach Kontakt zu seiner Familie nur äußern, dann kämen seine Betreuer dem nach - gleichzeitig aber man die Anträge der Familie auf Umgangskontakt verzögert bearbeitet.**

**Wir hoffen, daß man Aeneas wissen lässt, daß sich die geliebten Verwandten bereits um einen schnellstmöglichen Kontakt bemühen.**

**Wir hoffen, daß es Aeneas nicht geht wie anderen betroffenen Kindern, denen in solch einer Situation nur das lange endlose schmerzliche Warten bleibt. Warten auf geliebte Menschen, die dann doch nicht kommen.**

**Die Sehnsucht nach diesen Menschen kann für ein Kind schließlich so unerträglich werden, daß es diese Sehnsucht verdrängt.**

**- Bis das Kind die Erinnerung an seine Familie vergisst, weil diese Erinnerung sowieso nur schmerzt.**

**Dies ist der Moment, auf den die Verantwortlichen solcher unrechtmäßigen Sorgerechtsentzüge warten, wenn sie durch Verfahrensverschleppung Fakten schaffen wollen.**

**An diesem Punkt behaupten die Verantwortlichen, das Kind wolle seine Familie gar nicht mehr sehen, das Kind hätte sich in der neuen Umgebung eingelebt und könne dieser nicht wieder entrissen werden.**

**In diesem Moment zeitigt die Entfremdungstaktik der Verantwortlichen Erfolg.**

**Ein grausames Spiel mit der Seele eines Kindes. Ein kaltherziges Kalkül, das niemand für möglich hält. Doch die Aussagen von betroffenen Kindern belegen diese brutale Wirklichkeit.**

**Die für Aeneas verantwortliche Heimleiterin ist Diplom-Pädagogin und Kinder- und Familientherapeutin. Sie verfügt jedenfalls über die Fachkompetenz, sich bei Richter Herbst und beim Stadtjugendamt Bamberg für die schnellstmögliche Realisierung der Umgangskontakte von Aeneas mit der Familie Heller einzusetzen.**

**Zurück zu Richter Herbst:**Richter Herbst führt in seinem Beschluß vom 29. Mai 2006 das Argument von Aeneas' angeblicher Angst vor der Mutter ins Feld (die Stelle ist im Offenen Brief vom 22. Juni 2006 auf Seite 28 als Faksimile abgedruckt). **Todesängste** sollen es sogar sein. Die Gehirnwäsche müsste unglaublich schnell vorangegangen sein, wenn sich Aeneas' Verhältnis zu seiner Mutter von März 2006 bis Juni 2006 so erheblich geändert haben sollte: Noch im März hieß es in der Aktennotiz des Richters Herbst, daß Aeneas „möchte, dass seine Mutter ihn in der Einrichtung besucht. **Er wolle ihr zeigen, wo er lebt, insbesondere sein Zimmer.** Er wolle jedoch nicht, dass seine Mutter ihn außerhalb der Einrichtung trifft.“ (Offener Brief vom 15. April 2006, Seite 13; Rubrik „Offene Briefe an die Verantwortlichen“ auf [www.petra-heller.info](http://www.petra-heller.info))

Wünscht sich ein von Todesängsten gepeinigter Mensch (ein hochintelligenter) den Kontakt zu seinem potentiellen Mörder?

Noch dazu, daß der Mörder wissen soll, wo man zu finden wäre für die Tat?

Für wie dumm wollen die Verantwortlichen die Öffentlichkeit verkaufen?

Die Verantwortlichen scheuen keine Mittel, die Mutter psychisch unter Druck zu setzen. Nur leider ist diese Mutter ebenso hochintelligent und läßt sich von solcher Psycho-Unlogik (im wahrsten Sinne des Wortes müsste man es Psycho-Terror nennen) nicht hemmen.

Lockmittel auf der einen, Psychoterror auf der anderen Seite,  
dies also die Mittel, die hier angewendet werden.

Von wegen Todesängste: Wir erinnern uns:

Prof. Rascher behauptete diese Todesängste in seinem „Gutachten“ vom 18.08.2004 zum ersten Mal (Seite 10 des Gutachtens von Prof. Rascher; Offener Brief Nr. 7, Seite 7 und 8). das Kind solle Todesängste gegenüber dem Vater empfinden (dies wurde **von Prof. Rascher behauptet**, nicht von der Mutter) – sie sollen durch die Mutter hervorgerufen worden sein.

Und dann, man stelle sich vor:

Der Kontakt von Aeneas zum leiblichen Vater wurde sehr schnell hergestellt

**– Todesängste von Aeneas hin oder her.**

Keine Bedenken von Seiten zusammenfassender „psychologischer Stellungnahmen“ wie nun von Frau Dipl.-Psych. Jäger gegen die Mutter und die Verwandtschaft (Offener Brief vom 13. Juni 2006, Seite 4 des „Gutachtens“ von Frau Dipl.-Psych. Jäger)...!

Man warf der Mutter also vor, solche Ängste vor dem Vater massiv beeinflusst zu haben.

Man nimmt der Mutter das Kind weg. Man stellt fest, daß es gesund ist und also nicht misshandelt worden sein kann (Prof. Rascher den Gesunderhebungen in seinem Gutachten

vom 18.08.2004; Rubrik „Was der Gerichtsgutachter Prof. Rascher zu verantworten hat“ auf [www.petra-heller.info](http://www.petra-heller.info)).

Also muß man das Kind krank machen, um zu beweisen, daß es mißhandelt worden ist.

Man steckt es in die Psychiatrie, in eine „Schule für Kranke“ (Offener Brief Nr. 8, Seite 19)

Man tut alles, damit kein Kontakt zu der Mutter mehr hergestellt werden kann.

Man zensiert Briefe, die eine positive Gefühlsbindung aufrecht erhalten könnten (Rubrik „die Arbeit des Jugendamtes im Falle Heller“ auf [www.petra-heller.info](http://www.petra-heller.info)).

Man gestattet keine Zeugen bei Gesprächen zwischen Mutter und Kind (Rubrik

„Entmündigung der Mutter als letztes Mittel des Richters Herbst“ auf [www.petra-heller.info](http://www.petra-heller.info) oder Offener Brief vom 13. Juni, Seiten 9 bis 16 und 57/58).

Man verweigert einem vormals behandelnden Arzt, das Kind auf seinen Gesundheitszustand zu überprüfen (Offener Brief vom 25. März 2006, Seiten 6 und 7).

Man verweigert oder ignoriert alle Kompromissvorschläge von Seiten der Mutter.

Man leitet ein Entmündigungsverfahren gegen die Mutter ein (Rubrik „Entmündigung der Mutter als letztes Mittel des Richters Herbst“ auf [www.petra-heller.info](http://www.petra-heller.info)).

Man weist das Angebot der Mutter, die medizinische Sorge möge dem Jugendamt zugesprochen werden, ab.

**Wir hoffen, dieser Auflistung von Unmenschlichkeiten endlich ein Ende setzen zu können und fordern die verantwortlichen Behörden und Gerichte auf: Geben Sie Frau Heller unverzüglich das Sorgerecht für ihren Sohn Aeneas zurück! Stellen Sie das Entmündigungsverfahren ein und lassen Sie Aeneas endlich zu seiner Familie zurückkehren!**

Dieser Offene Brief geht an die Deutschen Bundesbehörden, an politische Parteien, an Nicht-Regierungsorganisationen und verschiedene Institutionen sowie an:

**Thomas Hammarberg, Kommissar für Menschenrechte, Avenue de l'Europe, 67075 Strasbourg Cedex, Frankreich**

**Alle, die sich mit Aeneas und anderen Kindern, die Opfer unrechtmässiger Sorgerechtsentzüge geworden sind solidarisieren.**

Name	Vorname	Anschrift	Datum	Unterschrift